

der letzteren reichten. Der Hintermann schoß über die linke Schulter seines rechten Vordermannes. Das Feuer erfolgte, wie schon oben bemerkt, entweder mit „ganzen oder halben Gliedern“ (d. h. ein Mann um den anderen) pelotons- oder divisionsweise.

Für den Gebrauch der Granate waren dem gleichfalls mit einer Flinte ausgerüsteten Dragoner-Grenadier die nach den folgenden Commandos geschehenden Handgriffe vorgeschrieben:

„Ergreift euer Lunt!“ Der Grenadier, welcher die Flinte über die rechte Schulter gehängt trug, zog die Lunte aus dem an der Brust befindlichen Luntenverberger und nahm sie in die linke Hand, den brennenden Theil nach oben gerichtet.

„Ergreift euer Granat!“ Die Granate wurde mit der rechten Hand aus der Granatasse genommen, zum Munde gebracht, abgebissen und dann mit ausgestrecktem Arm vorwärts gehalten.

„Zünd, und werft die Granat!“ Beide Arme nach abwärts gesenkt, wurde die Brandröhre der Granate durch die Lunte angezündet; hatte dieselbe hinlänglich Feuer gefaßt, so warf der Grenadier das Geschöß mit möglichster Kraft in einem über sich ausholenden Bogen nach vorwärts.

„Versorgt den Lunt!“ Wurde dieselbe in den Luntenverberger gebracht.

Die Handgriffe zum Gebrauche der Pistole entsprachen im allgemeinen denjenigen mit der Flinte.

XVIII.

Der österreichische Erbfolgekrieg in Deutschland 1741 und 1742.

1741.

Noch vor dem Beginne des neuen Jahres hatte die Friedenszeit, welcher Oesterreich sich erst seit Kurzem wieder zu erfreuen, ihr Ende erreicht. Der junge König von Preußen, Friedrich II., nahm nach dem Ableben des Kaisers Karl VI. Anlaß, Rechte seines Hauses auf einige schlesische Fürstenthümer bei Oesterreich geltend zu machen und eröffnete Mitte December 1740 die Feindseligkeiten, indem er mit einer Armee in Schlesien einrückte. Gleichzeitig protestirte der Kurfürst von Baiern gegen die Pragmatische Sanction, durch welche bekanntlich für Oesterreich die weibliche Erbfolge zur Einführung gelangte, und erhob in Anbetracht altverwandtschaftlicher Beziehungen Erbsprüche auf den Besitzstand der habsburgischen Monarchie. Während sich ihm der Kur-

fürst von Sachsen mit ähnlichen Forderungen anschloß, machten solche auch Spanien und Neapel auf die italienischen Erbstaaten geltend. Frankreich, Oesterreichs alter Gegner, schürte diesen Streit nach Möglichkeit und schloß speciell mit Baiern am 18. Mai 1741 in Nymphenburg ein Bündniß ab, zu welchem später auch Sachsen seinen Beitritt erklärte.

Unter solchen trüben Aussichten nahte das Frühjahr 1741. Der Krieg gegen Preußen war in vollem Gange, während ein Angriff von Frankreich, Baiern und Sachsen zu erwarten. Ober- und Nieder-Oesterreich, damals nur schwach besetzt, erheischten dringend eine Truppenverstärkung zum Schutze gegen einen Einfall des Kurfürsten von Baiern. In Folge dessen erhielt das Dragoner-Regiment Savoyen im März den Befehl zur Marschbereitschaft, um demnächst mit dem Dragoner-Regimente Rhevenhüller (1801 reducirt) nach dem Land ob der Enns gezogen zu werden. Trotz der drohenden Situation waren die oberösterreichischen Stände engherzig und kurzichtig genug, alle Anstrengungen zu machen, um die dahin bestimmten Truppen wegen der Quartierlast von ihrem Lande fern zu halten. Nur widerwillig sahen sie jene beiden Dragoner-Regimenter, welche zusammen nicht über 1400 Mann stark waren, zum Landesschutze daselbst einrücken und klagten in einer Ende April bei Hofe gemachten Eingabe über das „Ungemach und die Unkosten“, welche dadurch ihrer Provinz erwachsen.

Nachdem das Regiment Savoyen in den Tagen vom 2. bis 13. März noch in seinen ungarischen Quartieren die Musterung passirt, welche eine Stärke von 772 Mann und 658 Pferden ergab¹⁾, setzte es sich zu seiner neuen Bestimmung in Marsch. Die Zeit seiner und des Regiments Rhevenhüller Ankunft in Ober-Oesterreich läßt sich nicht mit Bestimmtheit ermitteln; indessen dürfte dieselbe wohl bis Ende April oder Anfangs Mai erfolgt gewesen sein. Ebenso wenig sind die zunächst von denselben bezogenen Quartiere zu eruiren.

Mit Beginn des Sommers wurden die beiden Regimenter in ein Lager bei Linz befehligt, in dessen Umgegend zugleich weitere, aber nichts weniger als belangreiche Streitkräfte sich concentrirten. Den Oberbefehl über diese zum Grenzschutze gegen Westen sowohl für Ober-Oesterreich, als Böhmen bestimmten Truppen führte der F.M. Fürst Lobkowitz.

Am 31. Juli bemächtigten sich die Baiern vermittelst Ueberfalls der bischöflichen Residenz Passau und zogen in den nächsten Tagen bei Schärding nächst der oberösterreichischen Grenze ein 10,000 Mann starkes Corps zusammen. Ueberdies passirte Mitte August ein französisches Heer den Rhein und nahm seinen Marsch nach Baiern, um sich von hier theils gegen Ober-Oesterreich, theils auf Böhmen zu wenden.

Entweder noch in den letzten Julitagen oder spätestens am 1. August, jedenfalls in Folge der obigen Vorgänge auf bayerischer Seite, wurden

¹⁾ Siehe das damalige Offiziers- u. Verzeichniß unter Beilage VII.

die Dragoner-Regimenter Savoyen und Rhevenhüller von Linz weiter westwärts gezogen. Das erstere Regiment rückte nach Wels, wo sein Stab ¹⁾, und schob von hier Detachements zur Beobachtung der baierischen Grenze vor ²⁾. Die Einwohner jener Gegend, obwohl mehr baierisch als kaiserlich gesinnt (wie der Hauptmann Chevalier d'Alasassa meldet), flüchteten in Masse mit Hab und Gut.

Das Commando über die gegen die baierische Grenze disponirten Truppen, welche außer den beiden Dragoner-Regimentern nur in einigen Abtheilungen aufgebotener Landesschützen bestanden ³⁾, erhielt der FML. Graf Karl Palffy.

Nachdem der Monat August noch ohne Störung vergangen, ließ Baiern am 10. September, als die französische Armee ziemlich nahe gerückt, in Linz die Kriegserklärung überreichen und schon nächsten Tags setzten sich seine Truppen von Schärding aus gegen ersten Platz in Bewegung. Zwischen dem 14. und 16. September vollzogen sie ihre Vereinigung mit dem eingetroffenen französischen Hilfs corps und übernahm der Kurfürst von Baiern den Oberbefehl über diese 34 Bataillone und 67 Escadronen zählende Streitmacht.

In Anbetracht seiner schwachen Truppenzahl mußte FML. Graf Palffy darauf verzichten, dem weit überlegenen Gegner Widerstand leisten zu wollen. Wahrscheinlich schon beim Beginne des Vormarsches der Baiern von Schärding zog er die Dragoner-Regimenter Savoyen und Rhevenhüller vorerst über die Traun, am 14. September aber hinter die Enns bis Wallsee zurück, wobei alle über diesen Fluß führenden Brücken zerstört wurden.

Am 15. setzte FML. Graf Palffy mit den beiden Reiter-Regimentern seine retrograde Bewegung bis Neumarkt und den 16. auf Mölck fort, wo man anderen Tags rastete, um den 18. nach St. Pölten zu marchiren.

Während am 19. der Rückzug bis Michelsdorf ging, wurde der Hauptmann Baron St. André von Savoyen- Dragoner mit einer Abtheilung nach Stein und Krems zur Zerstörung der dortigen Donau- brücken entsendet, mit der Weisung, nach vollzogenem Auftrage am linken Ufer dieses Flusses sich auf Wien zu repliren.

Den Rückmarsch in der Richtung auf die oben genannte Hauptstadt fortsetzend, erreichte die Reiterei des FML. Grafen Palffy den 20. September Sieghardtskirchen.

Die feindliche Armee war unterdessen am 16. in Linz eingetroffen,

¹⁾ Das erste bei den Feldacten vorhandene Schreiben, welches Oberst Graf Gros aus Wels datirt, ist vom 2. August.

²⁾ Die Compagnie d'Alasassa wurde nach Erlach entsendet und detachirte von hier einen Zug unter Lieutenant Moser nach Niedau. Da ein Theil des letzteren Ortes bereits auf baierischem Territorium lag, wurde jener Zug für die Nacht wieder nach Erlach zurückgenommen, um ihn nicht der Gefahr eines feindlichen Ueberfalls preiszugeben.

³⁾ Die übrigen während des Sommers bei Linz concentrirten Truppen waren mittlerweile nach Böhmen berufen worden.

blieb jedoch beinahe eine Woche daselbst stehen, indem sie erst den 22. die Vorrückung auf Enns begann.

Bei diesem langsamen Gange der Operationen des Gegners erhielt FML. Graf Palffy von dem in Wien commandirenden FM. Grafen Rhevenhüller alsbald den Befehl, mit seinen 2 Dragoner-Regimentern wieder über St. Pölten vorzugehen und seine Vorposten bis Mölk zu schieben. Zugleich wurden ihm 1100 Mann leichter ungarischer Truppen (Theißer und Maroscher Grenzer, Warasdiner Husaren, Komorner und Raaber National-Husaren) zur Verstärkung überwiesen, so daß die unter seinen Befehlen vereinigten Streitkräfte nunmehr über 3000 Mann zählten.

FML. Graf Palffy rückte in Folge dessen demnächst wieder bis St. Pölten ¹⁾, blieb aber, der besseren Subsistenz wegen, hier stehen und ließ das vorliegende Land durch seine bei Mölk aufgestellten Vortruppen beobachten.

Nur sehr langsam setzte die verbündete feindliche Armee ihren Weitermarsch fort. Erst am 11. Oktober gelangte sie bis Ips, um von hier nächsten Tags ihre Spitze, 1000 Reiter unter dem französischen General de Mortagne, gegen Mölk rücken zu lassen, welche Mittags vor diesem Orte erschien. Die dortigen österreichischen Vortruppen replirten sich bei Annäherung des Feindes auf St. Pölten, von wo das Palffy'sche Corps nunmehr seinen Rückzug nach Sieghardskirchen nahm.

Die Verbündeten besetzten Mölk somit ohne Widerstand. Erst am 14. Oktober folgte das Gros ihrer Avantgarde (6 Bataillone, 10 Escadronen Carabiniers, 1 Husaren- und 2 Dragoner-Regimenter) unter dem französischen Generallieutenant d'Aubigné bis St. Pölten. Ihre Vortruppen stießen dabei mit der Nachhut des FML. Grafen Palffy zusammen, welche sie auf Sieghardskirchen zurückdrängten, während das Gros des österreichischen Corps nach Maria-Brunn (2 Stunden vor Wien) sich replirte.

Die Hauptmacht der Baiern wendete sich inzwischen links gegen Mautern, woselbst sie bis 19. Oktober eingetroffen war, während das den rechten Flügel bildende französische Corps auch mit seinem Gros am 21. bei St. Pölten ankam.

Schon glaubte man in Wien, den Feind in den nächsten Tagen vor den Wällen der Hauptstadt erscheinen zu sehen. Indessen gelangten die Operationen des Gegners in einer anderen Richtung zur weiteren Entwicklung, da der Kurfürst von Baiern den Entschluß faßte, den größeren Theil seiner Armee zu den nach Böhmen vorgebrungenen Sachsen und Franzosen stoßen zu lassen, um dieses Kronland für sich zu gewinnen, während der Rest seiner Streitkräfte hinter der Enns eine verschanzte Stellung beziehen sollte.

Zunächst rückten die dazu bestimmten bayerischen Truppen nach Böhmen ab. Um diese Bewegung zu maskiren, unternahm der fran-

¹⁾ Der erste von ihm bei den Feldacten noch vorhandene Brief aus St. Pölten datirt vom 26. September.

zöfische Generallieutenant Mortagne mit einem gemischten Detachement von 1500 Mann am 24. Oktober einen Vorstoß gegen Sieghardskirchen, welchem zugleich die Absicht unterlag, dabei möglichst vieler Beamten und Standespersonen jener Gegend habhaft zu werden, um sich ihrer als Geiseln für die im Viertel Ober-Wienerwald ausgeschriebenen Lieferungen zu bedienen. In Folge dessen wurden an jenem Tage die westwärts Sieghardskirchen postirten ungarischen Vortruppen des Palfy'schen Corps vom Feinde angegriffen, welche nicht Stand hielten, sondern bis zu dem erwähnten Orte in die Flucht geschlagen wurden. Inwiefern bei diesem Vorgange die rückwärts befindlichen Dragoner-Regimenter Savoyen und Rhevenhüller zur Verwendung gelangten, ist aus den vorhandenen Nachrichten nicht zu ersehen. Ein weiteres Vordringen des feindlichen Detachements fand jedoch nicht statt, vielmehr kehrte dasselbe am anderen Tage unter Mitführung vieler Geiseln zu seiner Armee zurück.

Dem oben erwähnten Operationsplane zufolge zog sich der Kurfürst von Baiern Anfangs November mit dem Reste seiner Streitkräfte von der Linie Mautern — St. Pölten hinter die Enns zurück und beschränkte sich hier auf eine beobachtende Stellung. Während somit auf diesem Kriegstheater Ruhe eintrat, nahmen die Operationen in Böhmen einen für die Verbündeten vortheilhaften Fortgang, indem die Sachsen und Franzosen Ende November Prag eroberten.

Mit dem Rückzuge der Verbündeten hinter die Enns verfehlte FML. Graf Palfy nicht, auch seinerseits wieder nach vormwärts Raum zu gewinnen. Indem er seine ungarischen Truppen bis zur Linie Haag — St. Peter — Waldhofen vorschob, um daselbst einen Sicherheitsgürtel zu bilden, verlegte er seine beiden Reiter-Regimenter rückwärts in Quartiere. Nachdem Rhevenhüller-Dragoner am 19. November solche in Losdorf und Umgegend bezogen, rückte das Regiment Savoyen den nächsten Tag in die folgende Dislocation:

Stab, Grenadiercompagnie und 1 Escadron in St. Pölten; der Oberstlieutenant mit seiner und der Dultremont'schen Compagnie in Wilhelmsburg; der Major nebst 1 Escadron in Hafnerbach; je 1 Escadron in Prinzensdorf, Grafendorf und Walsdorf.

Am 28. November griff eine theilweise Aenderung der Quartiere Platz, wobei u. a. der Oberstlieutenant Graf Wied mit seinen 2 Compagnien nach Kapeln und Egersdorf rückte.

Langer Stillstand sollte den beiden Regimentern indessen nicht beschieden sein, da man am kaiserlichen Hofe in Wien den sachgemäßen Beschluß faßte, den durch seine Truppensendungen nach Böhmen so bedeutend geschwächten Gegner noch im Verlaufe des Winters wieder aus Ober-Oesterreich zu vertreiben. Es wurde zu jenem Zwecke beschlossen, aus den bereits in Nieder-Oesterreich stehenden Truppen und den von Italien im Anmarsche begriffenen Regimentern ein Corps zu formiren, an dessen Spitze der bisher in Wien commandirende FML. Graf Rhevenhüller (der frühere Oberst von Savoyen-Dragoner) berufen wurde. Gegen Mitte December begannen die aus Italien kommenden Truppen

in Nieder-Oesterreich einzutreffen, so daß die Ende dieses Monats dort vereinigten Streitkräfte eine Stärke von etwa 16,000 Mann erreichten.

Bei der Formation dieses Corps erhielt das Dragoner-Regiment Savoyen die Bestimmung, mit Portugal-Kürassieren (heute 9. Dragoner) die Brigade des GM. Grafen Luchesi zu bilden, welche in der Division des FML. Grafen Palsfy beim 1. Treffen des vom FML. Grafen Wurmbbrandt befehligten rechten Flügels ihre Eintheilung erhielt. Diese Brigade-Zusammensetzung gelangte jedoch für die nächste Zeit noch nicht zur praktischen Geltung, da FML. Graf Rhevenhüller seine Truppen Ende December vorerst in drei Gruppen theilte, die gegen die demnächst zu überschreitende Enns Aufstellung nahmen, hinter welcher der Feind mit 11,000 Mann unter dem französischen General Segur stand.

Nachdem das Regiment Savoyen am 23. December den Befehl zur Marschbereitschaft erhalten, brach es nächsten Tags gegen die Enns auf. Die Marschstationen des Stabs waren am 24. Mobbach, 25. Neumarkt und 26. Strengberg ¹⁾. Das Regiment stieß damit zum rechten Flügelcorps unter FML. Grafen Palsfy, welches gegen das von 3 französischen Bataillonen und einem Dragoner-Regimente besetzte Enns beobachtete. Im übrigen bestand dieses kaiserliche Corps aus 1 Bataillone Reipberg (heute 7. Infanterie-Regiment), 2 Bataillonen Hildburghausen (jetzt Nr. 8), 1 Grenadiercompagnie, 250 Mann Preyßing-Dragoner und 200 Theißer-Fusaren.

FML. Graf Rhevenhüller traf seine Anordnungen für die Ueberschreitung der Enns dahin, daß zwei seiner Colonnen diesen Fluß nächst Lofendorf und Kronsdorf (ober- und unterhalb Steyer) zu überschreiten hätten, während das Palsfy'sche Corps die Aufgabe erhielt, den am rechten Ufer bei Enns befindlichen Brückenkopf zu bedrohen und anzugreifen, somit also den Gegner in dieser Richtung festzuhalten und an einer Verstärkung seiner fluslaufwärts stehenden Truppentheile zu hindern. Nach der Besiznahme von Enns fiel dem FML. Grafen Palsfy die Bestimmung zu, wieder an das Gros der kleinen Rhevenhüller'schen Armee Anschluß zu nehmen.

Am 30. December standen die kaiserlichen Truppen gegen die ihnen bezeichneten Uebergangspunkte bereit. Schon im Verlaufe der nächsten Nacht begann das linke Flügelcorps die Enns zu passiren und bei seinem weiteren Vordringen gegen Steyer eilte der Feind, seine Truppen hinter die Traun zurückzuführen, um sie in der Folge bei Linz zu concentriren.

Unter Verbrennung der dortigen Brücke räumten die Franzosen daher am 31. December auch Enns und zogen schleunigst auf Ebersberg ab. Sie ließen in dem ersteren Orte sehr bedeutende Proviantvorräthe zurück, welche eine Beute des daselbst einrückenden Palsfy'schen Corps wurden. Ueber die nächsten Bewegungen dessen einzelner Truppentheile geben die Acten leider keinen Aufschluß.

¹⁾ Der Oberstlieutenant Graf Wied rückte hierbei mit seiner und der Dultresmont'schen Compagnie am 25. bis Kemmelbach und Saring, 26. nach Amstetten.

1742.

Am Neujahrstage entsendete der österreichische Feldmarschall seine gesammte Reiterei (ob nur diejenige des Haupt- (Mittel-) Corps, bei welchem sich Graf Rhevenhüller befand, oder der ganzen Armee, ist durch die Feldacten nicht sicher zu stellen) unter Führung des Generals Grafen Bernes über die Traun, in der Hoffnung, dadurch den Feind auch zum Rückzuge von Linz zu vermögen. Da diese Voraussetzung jedoch nicht in Erfüllung ging, die Verbündeten vielmehr bei jenem Platze verharren, so ließ der Feldmarschall, um dem Gegner die nächste Verbindung mit Baiern abzuschneiden, die Reiterei zwischen Wels und Efferdingen gegen Linz Stellung nehmen. Inwiefern das Dragoner-Regiment Savoyen bei diesen Bewegungen thätig gewesen, ist aus dem obenerwähnten Grunde nicht festzustellen. Indem am 2. Januar auch die kaiserliche Infanterie bis an die untere Traun vorrückte und gleichzeitig ein auf das linke Donau-Ufer geworfenes Detachement gegenüber Linz erschien, fand sich nunmehr der letztere von 9500 Baiern und Franzosen vertheilte Platz durch Rhevenhüller's kleine Armee eingeschlossen und es bedurfte nur noch der Herankunft von schwerer Artillerie, um mit dessen Belagerung zu beginnen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen scheint bei dieser Cernirung, wie die Folge zeigt, seine Quartiere in Klein-München (1½ Stunden südlich Linz) gehabt zu haben.

Am 16. Januar unternahm der Feind einen Ausfall in der Richtung gegen jenen Ort. Als bald davon in Kenntniß gesetzt, stand Oberst Graf Gros mit seinem Dragoner-Regiment Savoyen rechtzeitig auf dem Platze, griff die feindliche Colonne an und warf sie. Den weichen den Gegner bis an die Pallisaden von Linz verfolgend, nahm das Regiment den französischen Dragoner-Oberst Durnain, 2 Hauptleute, 1 Volontär, 130 Unteroffiziere und Gemeine, worunter 20 Verwundete, gefangen.

Nachdem das Belagerungsgeschütz eingetroffen und der bisher in Böhmen commandirende Großherzog von Toskana angekommen, wurde der Versuch beschloffen, Linz vielleicht durch eine Beschießung zur Uebergabe zu zwingen und in Verbindung damit für den 23. Januar eine allgemeine Vorrückung gegen den Platz angeordnet.

Unter den zu jenem Unternehmen getroffenen Einleitungen erfolgte am 22. die Verlegung des Dragoner-Regiments Savoyen nach Leonzing, wohin außerdem die Kürassier-Regimenter Portugal (jetzt 9. Dragoner), Caraffa und Bernes (7. Dragoner), sowie das Infanterie-Regiment Bettes (Nr. 34) disponirt wurden.

Den 23. Januar noch vor Tagesanbruch rückten die kaiserlichen Truppen vor Linz und entwickelten sich zu beiden Seiten der von Ebelsberg kommenden Hauptstraße auf Kanonenschußweite von den Vorstädten. Die Infanterie bildete das erste, die Reiterei das 2. und 3. Treffen. Als es Tag geworden, begann die österreichische Artillerie ihr Feuer

gegen den Platz. Da dasselbe aber wenig Wirkung zeigte, wurden schließlich die Grenztruppen zur Erstürmung der Vorstädte befehligt und steckten dieselben in Brand. Der Feind, welcher nur schwachen Widerstand leistete, sah sich dadurch dermaßen in die Enge getrieben, daß er zu capituliren beehrte. Gegen die Verpflichtung, ein Jahr lang nicht gegen Oesterreich zu dienen, erhielt die Besatzung freien Abzug und rückte am 24. von Linz nach Donaumörth ab.

Nachdem inzwischen ein österreichisches Streifcorps unter General Freiherrn von Bärnklaus bis an den Inn vorgebrungen und von Passau Besitz genommen, beschloß F.M. Graf Rhevenhüller den Einmarsch in Baiern. Der am 26. Januar in dieser Richtung aufgebrochenen, aus Cavallerie bestehenden Vorhut folgte nächsten Tags die gesammte übrige Reiterei (wobei das Regiment Savoyen) in zwei Colonnen gegen Braunau und Passau, während die Infanterie am 28. nachrückte).

Der Feind trat vor den kaiserlichen Truppen allerorten den Rückzug an und räumte auch die Festung Braunau. Ohne Widerstand gelangte die Rhevenhüller'sche Armee bis an die Isar, wo sie vorläufig stehen blieb, um hier der Herankunft des aus Italien kommenden Corps unter F.M. Freiherrn von Stenzsch zu harren. Die Cavallerie bezog hinter der Linie Dingolfingen — Frontenhausen — St. Veit — Ampfing bis an den Inn Quartiere.

Die tägliche Gebühr für den Soldaten wurde während des Aufenthalts in Baiern auf 7 Kreuzer, 1 Pfund Rindfleisch, 1 Maas Bier und das nöthige Brod festgesetzt.

Die hiermit Platz greifende Ruhepause sollte jedoch ihr Ende erreichen, als im Februar die Nachricht einlief, daß ein neues französisches Corps unter dem Herzoge von Harcourt den Rhein überschritten und nach Baiern auf dem Marsche begriffen, wo es bis zum Monat April eingetroffen sein sollte. Noch vor dessen Ankunft Baiern so weit als thunlich in Besitz zu nehmen, war nunmehr das eifrige Bestreben des F.M. Grafen Rhevenhüller, dessen Corps jetzt damit wieder eine rege Thätigkeit zu entwickeln anfang. München wurde am 13. Februar, später auch Kehlheim besetzt, Reichenhall erobert, Ingolstadt eingeschlossen und Anfangs April zur Belagerung von Straubing geschritten. Ueber die Thätigkeit des Dragoner-Regiments Savoyen in dieser Periode sind leider keine Nachrichten zu finden, sondern vermag nur constatirt zu werden, daß dasselbe Ende März in der Gegend von Dingolfingen (nordöstlich Landsbut) lag²⁾.

¹⁾ Der bekanntlich zur Belagerung von Linz gekommene Großherzog von Toskana begab sich am 30. Januar nach Wien, da ein Einfall der Preußen in Mähren drohte.

²⁾ Nach einem im Fürstlich Wied'schen Hausarchive vorhandenen Schreiben des F.M. Grafen Wurmbrandt, d. d. Landsbut, 29. März 1742, in welchem derselbe dem Oberstlieutenant Grafen Wied seine demnächstige Ankunft in Dingolfingen mit dem Auftrage anzeigt, daß der letztere oder der Major des Regiments ihn dort erwarten. Er empfiehlt zugleich dem Grafen Wied, fleißig gegen Straubing zu patrouilliren, da ein feindliches Corps schon bei Straßkirchen stehen solle. F.M. Graf Wurmbrandt schloß am 4. April mit 9 Bataillonen und 6 Grenadiercompagnien Straubing ein.

Nachdem bereits Ende März die Spitze des französischen Hilfscorps in Günzburg angekommen und nunmehr im Verlaufe der folgenden Wochen dessen Vereinigung mit den bayerischen Truppen in jener Gegend stattfand, war F.M. Graf Rhevenhüller bei seinen nicht belangreichen Streitkräften genöthigt, auf weitere offensive Unternehmungen zu verzichten, um auf die Behauptung von Passau, München und der Isar sich zu beschränken. Er zog demzufolge seine Hauptmacht hinter den letzteren Fluß zusammen, eine Bewegung, welche bis zum 20. April durchgeführt war. Der kaiserliche Oberbefehlshaber schlug damit sein Hauptquartier in Landau auf.

Als jedoch am 21. April der im Donauthale operirende Feind bis Deggendorf vordrang und seine Absichten auf Passau zu richten schien, hielt es F.M. Graf Rhevenhüller für rathsam, zur Sicherung des letzteren wichtigen Platzes sich mit seinem Gros hinter die Bils zu repliiren, wo dasselbe, mit dem Hauptquartiere in Allersbach, bis zum 23. April eingetroffen war.

Während die kaiserliche Armee in dieser Aufstellung sich befand, passirte das Dragoner-Regiment Savoyen am 6. Mai zu Pleinting die Musterung, wobei es eine Effectivstärke von 807 Mann und 807 Pferden erwies.

Trotz seiner Uebermacht zeigte sich der Feind, dessen Stärke Mitte Mai bis auf 28,000 Mann gestiegen, nichts weniger als thätig und seine Operationen gegen das Rhevenhüller'sche Corps sollten bereits jetzt in's Stocken gerathen. Das französische Gros bezog am linken Donau-Ufer bei Nieder-Altaich und Hengersberg (halbwegs zwischen Passau und Straubing) ein Lager, während jenseits dieses Stromes die bayerischen Truppen gegen die Isar standen.

Ohne demzufolge bisher hinter der Bils von dem Feinde angegriffen worden zu sein, verlegte F.M. Graf Rhevenhüller am 18. Mai sein Hauptquartier nach Pleinting (am südlichen Donau-Ufer) und ließ in den nächsten Tagen sein Gros in dortiger Gegend ein Lager beziehen, während er jenseits des genannten Stromes ein Detachement nach Hilkenberg vorgeschoben hielt. Nachdem der Feind das letztere am 27. Mai, wenn auch vergeblich, angegriffen, disponirte der österreichische Feldmarschall den 1. Juni die eine Hälfte seines Corps auf jenes, das linke Donau-Ufer in ein Lager bei Hockkirchen, während die übrigen Truppen diesseits bei Pleinting verblieben. Beide Lager waren durch Schiffbrücken mit einander verbunden.

Das Dragoner-Regiment Savoyen stand während des Monats Juni bei dem am rechten (südlichen) Donau-Ufer verbliebenen Corps und beobachtete unter dem Commando des FML. Grafen Balffy mit den Kürassieren von Carassa und Johann Balffy, wie auch Preysing- Dragonern gegen die Isar, hinter welcher sich die Baiern gleichfalls auf die Defensiv beschränkten und alle über diesen Fluß führenden Brücken zerstörten. Diesem Sicherungs- und Beobachtungsdienste obliegend, wies das Regiment Savoyen Ende Juni einen Gesamtstand von 791

Mann und 810 Pferden auf, während der complete Fuß 1000 Mann und gleichviel Pferde erforderte.

Da die Befehlshaber der verbündeten Franzosen und Baiern sich betreffs keiner größeren Unternehmung zu einigen vermochten, verging der Monat Juli gleichfalls unter gegenseitiger Beobachtung. Auch als Anfangs August der Generallieutenant Graf Moritz von Sachsen das Commando des französischen Hilfscorps übernahm, gelangte der Feind zu keiner größeren Thätigkeit, außer daß er in der Nacht zum 19. dieses Monats sein bisher nächst Altaich und Hengersberg gestandenes Lager verließ, um sich in die vortheilhaftere Stellung bei Deggendorf zurückzuziehen.

Auf die Nachricht von dieser retrograden Bewegung des Gegners ließ W. Graf Rhevenhüller noch gleichen Tags sein am rechten Donau-Ufer befindliches Corps von Pleinting bis Osterhofen, das jenseits des Stromes stehende aber bis Nieder-Winzer vorrücken, ohne dabei auf feindlichen Widerstand zu stoßen. Nachdem am 20. das Nordcorps (am linken Donau-Ufer) bis Nieder-Altaich vorgegangen, folgte ihm das Südcorps am 23. auf die gleiche Höhe nach Teindorf, um hier ein neues Lager zu beziehen, welches durch 2 Schiffbrücken mit dem linken Flußufer in Verbindung stand.

Aus dem Späteren zu schließen, befand sich auch jetzt noch das Dragoner-Regiment Savoyen bei dem Südcorps am rechten Donau-Ufer.

Da der österreichische Feldmarschall von einem Angriff auf die feindliche, weil starke Stellung bei Deggendorf Umgang nahm, der Gegner aber fortwährend in der Defensiv verharrete, verging auch die nächste Zeit ohne nennenswerthe Ereignisse. Nur die wiederholten Alarmirungen des französischen Lagers durch die kaiserlichen Husaren unterbrachen die herrschende Eintönigkeit.

Während hier ein solcher Stillstand der Operationen sich kund gab, war der Kriegsschauplatz in Böhmen ein desto belebterer. Der König von Preußen hatte daselbst am 17. Mai bei Czaslau über die österreichische Armee des Prinzen Karl von Lothringen einen Sieg erröchten, nach welchem unter England's Vermittelung den 11. Juni die Friedenspräliminarien zwischen jenen beiden kriegführenden Mächten vereinbart wurden und am 28. Juli der definitive Friedensschluß zu Berlin erfolgte. Das von seinen Gegnern hart gebrängte Oesterreich sah sich hier genöthigt, Schlesien und die Grafschaft Glatz, mit Ausnahme von Troppau, Teschen und Jägerndorf, an Preußen abzutreten. Indessen befand es sich nunmehr in der Lage, entschiedener gegen das in Böhmen eingedrungene französische Heer vorzugehen, welche es durch den Prinzen Karl von Lothringen bis Prag zurückgedrängt und Ende Juni daselbst eingeschlossen wurde.

Um die letztere aus dieser peinlichen Lage zu befreien, setzte sich im August eine französische Hilfsarmee von 40,000 Mann unter dem Marschall von Mallebois aus Westphalen nach Böhmen in Marsch. Als dieselbe Anfangs September sich Amberg näherte, erhielt der gegenüber

dem FM. Grafen Rhevenhüller commandirende Graf von Sachsen den Befehl, mit seinem Corps zu jener nach Böhmen bestimmten Armee zu stoßen. In Folge dessen verließen die Franzosen in der Nacht zum 6. September das gleichzeitig von ihnen in Brand gesteckte Lager bei Deggen Dorf, um in der Richtung auf Regensburg zunächst bis Aiterhofen sich zurückzuziehen, während die am rechten Donau-Ufer stehenden bayerischen Truppen dieser Bewegung gleichfalls Folge geben mußten.

Der erhaltenen Weisung gemäß, eventuell dem nach Böhmen abrückenden Feinde zu folgen, setzte FM. Graf Rhevenhüller, nachdem ihm durch die Flammen des brennenden Lagers die erste Kunde vom Abzuge des Gegners gegeben, am 6. September mit Tagesanbruch seine Truppen auf beiden Seiten der Donau zu jenem Zwecke in Marsch. Während ein dichter Nebel die Bewegungen des Feindes begünstigte, rückte demzufolge das österreichische Südcorps, bei welchem das Dragoner-Regiment Savoyen, von Teindorf auf Plattling an die Isar vor. Bei seiner durch den unternehmungslustigen Husaren-Oberst von Menzel geführten Avantgarde waren u. a. auch Savoyen-Dragoner vertreten, zwar wohl nicht das ganze Regiment, sondern wie es hinsichtlich Carassakürassieren der Fall, nur eine Abtheilung desselben. Nachdem diese Vorhut bei Plattling, dessen Brücke der Feind verbrannt hatte, die Isar mittelst Furthen passirt, eilte sie den von dort abgezogenen bayerischen Truppen nach und erreichte bald deren aus Reiterei bestehenden Nachtrab, welchen der General Schön befehligte. Der kühne Oberst von Menzel attackirte unverzagt den Feind und warf ihn beim ersten Anreiten über den Haufen. Die bayerische Cavallerie ergriff die Flucht, von den österreichischen Reitern lebhaft verfolgt, welche dabei noch viele vom Feinde niederhieben. Erst als Menzel's Avantgarde auf eine zu Hilfe eilende, stärkere bayerische Truppenabtheilung stieß, fand die Verfolgung ein Ende und wurde der Rückzug angetreten¹⁾.

Die Oesterreicher eroberten in diesem Gefechte eine Standarte und mehrere Wagen; ferner fielen in ihre Gefangenschaft der bayerische Oberstlieutenant Spinola, 1 Hauptmann und 54 Mann, dabei 13 kaiserliche Deserteure.

Der österreichische Verlust bestand dagegen in 11 Todten, unter ihnen ein ungenannter Fähnrich von Savoyen-Dragoner, und in 4

¹⁾ So nach dem bei den Feldacten befindlichen Berichte. Wie die „Geschichte des österreichischen Erbfolge-Krieges von 1740 bis 1748“ (Dresden, 1787), Bb. I, S. 147 darlegt, hätte die bayerische Nachhut zu dem 6000 Mann starken Corps des FM. Minuzzi gehört, welches bisher auf dem rechten Flügel bei Pilsting gestanden. Nach dieser Quelle wäre der österreichische Angriff noch vor Tagesanbruch erfolgt, so daß die Truppen wegen der Dunkelheit in Unordnung gerathen und sowohl auf Feind, als Freund Feuer gegeben. Diese Version scheint nicht genau zu sein; denn nach den österreichischen Feldacten lagerte, wie oben erwähnt, ein Nebel über der Gegend, als Menzel's Avantgarde attackirte und jener, aber nicht das angebliche nächtliche Dunkel, dürfte Anlaß zu der auf feindlicher Seite entstandenen Verwirrung gegeben haben. Nach dem oben citirten Werke wäre die österreichische Reiterei durch den mit 2 Dragoner-Regimentern herbeirückenden bayerischen General Gabrieli zum Rückzuge gezwungen worden.

Verwundeten; überdies waren 11 Pferde geblieben und zehn blessirt. Der größere Antheil des Verlustes entfiel auf die der Avantgarde zugeheilte deutsche Reiterei, da die Husaren insgesammt nur 3 Mann und 4 Pferde einbüßten.

Während am 8. September Rhevenhüller's rechter Flügel bis Metten vorging, rückte das am anderen Donau-Ufer sich bewegende Südcorps von Plattling in ein Lager bei Nattersberg. Die am 10. wieder aufgenommene Vorrückung führte das letztere bis in die Höhe mit dem jenseits des mehrgenannten Stromes gelegenen Ober-Mtaich, wohin gleichzeitig das rechte Flügelcorps sich dirimirte.

Französischerseits setzte unterdessen der Graf von Sachsen seinen Marsch nach Amberg fort und bewirkte daselbst demnächst seine Vereinigung mit der nach Böhmen bestimmten Armee des Marschalls von Maillebois, während das bisher südlich der Donau gestandene bairische Corps auf deren linkes Ufer übergang, um sich hinter die Naab zu ziehen.

In Anbetracht des gegen Prag sich richtenden Anmarsches jener französischen Hilfsarmee ging dem F.M. Grafen Rhevenhüller am 14. September der Befehl aus Wien zu, gleichfalls nach Böhmen abzurücken und zu der dort befindlichen österreichischen Streitmacht zu stoßen, über welche der Großherzog von Toskana den Oberbefehl führte, während in Baiern nur ein kleines Corps unter General von Bärnklaus zurückzubleiben hatte.

Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt hierbei seine Eintheilung zu dem Gros der Rhevenhüller'schen Truppen und brach mit demselben nach Böhmen auf.

Es scheint, daß das bisher zum Südcorps gehörige Regiment seinen in Folge jener Bestimmung erforderlich werdenden Uebergang auf das linke Donau-Ufer, wie es Seitens anderer Truppentheile des ersten geschah, am 15. September bei Regensburg bewerkstelligte und damit das in dessen Nähe bei Stadt am Hof aufgeschlagene Lager bezogen haben dürfte.

Den 17. marschirte das gesammte, nach Böhmen bestimmte Rhevenhüller'sche Corps auf Haselbach und gelangte am folgenden Tage bis Gutmaning (herwärts Cham), wo es auf dem Höhenzuge diesseits des Regen-Flusses campirte. Nachdem man wegen des anhaltenden Regenwetters am 19. und 20. hier stehen geblieben, wurde den 21. der Marsch nach Fürth fortgesetzt und den 22. über die böhmische Grenze bis Tauf gerückt. Am 23. nach Hostau und den 24. bis Hayd weitergegangen, traf das Corps am 26. September in der Umgegend von Plan ein, wo es seine Vereinigung mit der von Prag abgerückten und bereits hier lagernden Armee des Großherzogs von Toskana bewerkstelligte und sich zunächst deren linken Flügel anschloß.

Die Lagerstellung des Großherzogs von Toskana, in welche das Rhevenhüller'sche Corps am 26. September einrückte, lehnte sich mit ihrer Linken bei Rodrisch und Klasau an den Schlota-Bach und lief über die westwärts von Plan und Rutenplan sich ziehenden Höhen bis zu dem großen Teiche nördlich des letzteren Städtchens. Die Vorhut der von Marschall Maillebois geführten französischen Armee war

bereits bis Bramahof, anderthalb Stunden von Plan, gelangt, während das Gros weiter rückwärts in dem bergigen und waldigen Gebirge lagerte.

Beide Heere, jedes derselben ungefähr 50,000 Mann stark, standen nunmehr einander beobachtend gegenüber. Unschlüssig, ob er den Weitermarsch trotz der Nähe seines Gegners fortsetzen oder aber die Herankunft der in Prag eingeschlossen gewesenen Armee abwarten sollte, verharrte der französische Marschall in seiner Stellung, welche andererseits der österreichische Heerführer mit Rücksicht auf ihre zur Vertheidigung günstige Beschaffenheit nicht anzugreifen für rathsam erachtete.

Die nach Ankunft des Rhevenhüller'schen Corps unterm 27. September erlassene neue Schlachtordnung der kaiserlichen Armee verwies das Dragoner-Regiment Savoyen auf den bei Kuttenplan stehenden äußersten rechten Flügel des ersten Treffens, um hier mit Sachsen-Gotha-Drögoner (jetzt 8. Uhlanen) die Brigade des G. M. Baron Holly unter FML. Freiherrn von Berlichingen und G. d. C. Fürsten Liechtenstein zu bilden. Das Commando des rechten Flügels der Armee wurde dem FML. Grafen Rhevenhüller übertragen.

Am 2. Oktober veränderte der Großherzog von Toskana seine Lagerstellung, um eine halbe Stunde weiter vorwärts eine neue, der feindlichen Position gleicher laufende zu beziehen, womit er die Hoffnung verband, durch diese Bewegung die Franzosen aus ihrer günstigen Position herauszulocken und zum Kampf zu nöthigen. Der Vormarsch in das neue Lager, welcher Nachmittags 4 Uhr stattfand, vollzog sich jedoch ohne Störung, da der Feind in seiner beobachtenden Stellung verharrte. In der nunmehr von der kaiserlichen Armee bezogenen Stellung stand der rechte Flügel zwischen zwei großen Teichen gegenüber Neudorf, während der linke sich bis Unter-Rodrisch ausdehnte.

Durch Mangel an Lebensmitteln genöthigt, verließ endlich das französische Heer in der Nacht auf den 6. Oktober das Lager bei Bramahof, um über Eger am linken Ufer des gleichnamigen Flusses gegen Prag vorzurücken.

Von dieser feindlichen Bewegung unterrichtet, brach der Großherzog von Toskana am 8. Oktober mit der österreichischen Armee aus der bisherigen Stellung auf, um dem Gegner in der Flanke zu folgen und ihm in der Richtung auf Prag einen Vorsprung abzugewinnen. An der Spitze die Cavallerie des rechten Flügels, bei welchem das Dragoner-Regiment Savoyen, ging der Marsch jenes Tages bis Königsward, wo am 9. gehalten wurde, um den 10. die abermals von der Reiterei eröffnete Bewegung bis Töpl fortzusetzen, in dessen Umgebung am 11. ein zweiter Rasttag. Während das feindliche Heer unterdessen jenseits der Eger auf Schlackenwerth sich dirimirte, marschirte die österreichische Armee den 12. in fünf Colonnen nach der Gegend von Pirkles und Sachin. Das dabei an der Spitze der fünften Colonne befindliche Dragoner-Regiment Savoyen erreichte über Schebetteisch und Braneschau seinen bei Sachin bestimmten Lagerplatz. Am 13. weitergerückt, gelangte die Armee nach Walsch (Walschegg), von wo

der Großherzog auf Raaden an der Eger sich zu wenden gedachte, um hier dem in gleicher Richtung vorgehenden Feinde den Weg zu verlegen. Der vorausseilenden österreichischen Avantgarde gelang es, am 14. jenen Ort zu erreichen und gegen die hier fast gleichzeitig erscheinende Spitze des Gegners sich zu behaupten, was den französischen Heerführer dermaßen entmuthigte, daß er die Fortsetzung der Operationen gegen Prag aufgab und wegen Mangels an Lebensmitteln zugleich den Rückzug über Eger nach der Oberpfalz beschloß.

Der Großherzog von Toskana hatte am 15. Oktober mit seiner Armee Schönhof erreicht, als er, nächsten Tags hier Halt machend, die Meldung von dem bevorstehenden Rückzuge der Franzosen erhielt. Er sistirte damit den Weitermarsch nach Raaden, um nunmehr der retrograden Bewegung des Gegners in dessen linker Flanke zu folgen. Von Schönhof den 18. Oktober in jener neuen Direction aufgebrochen, erreichte die österreichische Armee an diesem Tage Libitz, den 20. Netzschetin und 21. Weseritz, von wo dieselbe nach hier gehaltener Rast am 23. auf Marienfels und den 24. bis Holeykried marschirte, um am 25. bei Mayerhofen einzutreffen.

Während das französische Heer von Eger nach Neustadt (in der Oberpfalz) seinen Rückzug nahm und daselbst ein Lager bezog, ließ der Großherzog von Toskana nunmehr ein Corps der kaiserlichen Armee gegen Prag zurückkehren, um diesen noch vom Feinde besetzten Platz neuerdings einzuschließen. Mit der Hauptmacht seiner Streitkräfte, wozu auch das Dragoner-Regiment Savoyen gehörte, beschloß er dagegen, den Vormarsch nach der Oberpfalz fortzusetzen, um je nach Umständen entweder gegen die französische Armee sich zu wenden oder aber in das Donauthal zu rücken, nachdem das in Baiern zurückgelassene schwache kaiserliche Corps (FML. Freiherr von Bärnklaus) von dem überlegenen Feinde inzwischen zum Rückzuge hinter den Inn und damit zur Preisgebung der früher gemachten Eroberungen gezwungen worden war.

Der Großherzog führte die Armee daher den 27. Oktober von Mayerhofen nach Waidhausen, erreichte mit ihr am 28. Tutenried und andern Tags Winklarn, wo den 30. gerastet wurde. Die bedrängte Lage des Bärnklausischen Corps ließ bei dem kaiserlichen Feldherrn den Entschluß reifen, zu dessen Unterstützung sich nach der Donau zu wenden, eine Bewegung, welche das bisher bei Neustadt verharrende französische Heer zum Ausbruche bewog, um hinter der Raab ihren Gegner in der Flanke zu begleiten.

Mit der Fortsetzung ihres Marsches gelangte die kaiserliche Armee am 31. Oktober nach Retz, blieb hier den 1. November stehen, um folgenden Tags bis Rötting, den 3. nach Michels-Neukirchen und am 4. nach Ascha zu rücken, von wo sie den 6. bei Ober-Maltaich das Donauthal erreichte. Nachdem die Vorhut sich des vom Feinde besetzten Ortes Deggendorf bemächtigt, ging die Armee am 8. nach Posching, den 9. aber nach ersterem Punkte und langte am 10. bei Nieder-Maltaich

an, um hier den 12. die überbrückte Donau zu passiren und auf deren rechtem Ufer bei Osterhofen ein Lager zu beziehen.

Die französische Armee war unterdessen bei Regensburg angekommen und entsendete zur Unterstützung der Baiern gleichfalls ein Corps auf das rechte Donau-Ufer, welches gegen die Isar vordrang und am 13. November Dingolfingen erreichte.

Der Großherzog von Toskana glaubte bereits, mit seiner Ankunft an der Donau den Feind die weiteren Operationen einstellen und in die Winterquartiere abrücken zu sehen, so daß er auch dieselben für die eigene Armee schon vorbereiten zu dürfen meinte. Zur Sicherung der am rechten Donau-Ufer zu beziehenden Quartiere wurde eine längs der Isar laufende Cordonsstellung angeordnet, zu welcher das Dragoner-Regiment Savoyen mit Cordova-Kürassieren als Unterstützung für die auf der Strecke Landau — Dingolfingen stehende Infanterie-Postirung bestimmt wurde. Das Regiment dürfte jedoch, worüber weitere Nachrichten mangeln, nicht seinen Marsch dahin angetreten haben, da das schon oben erwähnte Erscheinen eines französischen Corps bei Dingolfingen den Großherzog von Toskana zur Fortsetzung der Operationen veranlaßte. Während er zum Schutze der Isar und zur Sicherung von Passau ein Corps unter F.W. Grafen Rhevenhüller bei Landau beließ, rückte er am 14. November mit dem Gros der Armee von Osterhofen nach St. Marienkirch, um sich gegen Braunau zu wenden und die bis dahin wieder vorgebrungenen Baiern zur Räumung jenes Gebiets zu nöthigen.

Aus den später bezogenen Winterquartieren zu schließen, ist das Dragoner-Regiment Savoyen, worüber leider die dürftigen Acten keine Auskunft ertheilen, nicht dem Rhevenhüller'schen Corps zugetheilt worden, sondern der Armee des Großherzogs von Toskana gefolgt, welcher Letztere bereits am 15. November den Oberbefehl an den Prinzen Karl von Lothringen abtrat.

Die Bewegung gegen Braunau fortsetzend, hatte die österreichische Armee am 16. Schönan erreicht, als die Nachricht von dem Vormarsche eines aber demnächst bei Ober-Altaich stehen bleibenden französischen Corps am linken Donau-Ufer einlief. Dadurch für Passau besorgt gemacht, gab der Prinz von Lothringen seine ursprüngliche Marschrichtung auf und beschloß, zunächst seine Vereinigung mit dem bisher Baiern bewachenden Bärnklaus'schen Corps bei Schärding zu bewerkstelligen. Am 17. dahin abgerückt, traf die Armee über Aitenbach und Hochstädt den 21. November bei Schärding ein und stieß daselbst mit dem vorerwähnten Corps zusammen.

Da der Feind bekanntlich seine anscheinend gegen Passau gerichtete Bewegung nicht fortsetzte, nahm der Prinz von Lothringen die ursprünglich gegen Braunau projectirten Operationen wieder auf. Das Bärnklaus'sche Corps als Vorhut, verließ die Armee den 23. November Schärding und gelangte nächsten Tags bis Altheim, von wo sie der am 28. und 29. fortgesetzte Marsch nach Nigen, beziehungsweise Ehrling

führte, während das bisher südwärts Braunau gestandene baierische Corps sich zum Rückzuge gegen den Inn nach Detting bewogen fand.

Am 1. December die Bewegung fortsetzend, schloß die österreichische Armee folgenden Tags das von einer baierischen Besatzung vertheidigte Braunau ein und begann am 4. die Beschießung des Places.

Das durch diese Operationen der Oesterreicher bedrohte baierische Corps zu unterstützen, hatte sich mittlerweile die französische Armee von Regensburg in der Richtung gegen Braunau in Marsch gesetzt und war ihre Vorhut am 5. December bereits bis Than nächst Braunau gelangt. Angesichts dieser drohenden Nähe des Feindes hielt es der Prinz von Lothringen für rathsam, die Belagerung jenes Places aufzuheben und dirimirte den 8. December das schwere Geschütz zurück, während er mit der Armee vorläufig in dem vor jener Festung bezogenen Lager verharrete. Erst am 12. December räumte er dasselbe, um sich, vom Feinde unverfolgt nach Altheim und den 15. nach Ried zurückzuziehen, von wo am 15. December, wie es auch fast gleichzeitig beim Feinde geschah, der Abmarsch der Truppen in die Winterquartiere begann ¹⁾.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde zu diesem Zwecke nach Lauffenbach und Umgegend im Innviertel verlegt, dem Commando des GM. Grafen Luchesi und des FML. Grafen Lynden (seines Inhabers) unterstellt ²⁾.

Beim Einrücken in die Winterquartiere erging an die auf baierischem Gebiete überwinterten Truppen, zu welchem auch das in's Innviertel gewiesene Regiment Savoyen gehörte, der strenge Befehl, außer Hafer nicht auch noch Gerste an die Pferde zu verfüttern, damit es nicht an solcher zum Bierbrauen gebreche, woraus zu ersehen, daß das letztere Gewerbe bereits damals für jenes Land von hoher Bedeutung war.

Noch ehe das Regiment in seine Winterquartiere rückte, hatte im Verlaufe des Spätjahres ein Wechsel der Stabsoffiziere stattgefunden.

¹⁾ Ein bei den kriegsräthlichen Acten vorhandener Bericht des FML. Grafen Rhevenhüller von Ende Januar 1743 erwähnt, daß die 391 österreichischen Gefangenen, welche von den Franzosen und Baiern in Ingolstadt internirt waren, daselbst eine sehr harte Behandlung erfuhrten. Zu denselben gehörte u. a., wie auch die Musterliste vom 3. Januar 1743 bestätigt, der Quartiermeister Zeltisch von Savoyen-
Dragoner, in Betreff dessen jedoch nicht zu ermitteln, ob er erst bei dem Zuge gegen Braunau oder schon früher in Feindeshände gerieth.

²⁾ Ueber die vom Regimente bezogenen Winterquartiere finden sich bei den Feldacten verschiedene Angaben vor. Die obige, welche durch die Musterliste vom 3. Januar 1743 ihre Bestätigung erhält, befindet sich in einem „Delogirungs-Aufsatz“, der außer Lauffenbach auch die Orte Schrödel in Rains, Ried und Umgegend für Savoyen-
Dragoner in Aussicht nimmt. Ein anderer demnach nicht zur Geltung gelangter Dislocationsentwurf verweist das Regiment nach Ramsried, ferner ist ein vom 8. December datirter Entwurf zum „Interims-Cantonement“ vorhanden, welchem zufolge unsere Dragoner in Allersbach, Freindorf, Weng, Aitenbach, Schweinheim, Bruck, Peitelsbach, Lebering, Reinting, und Hohaus (im Gebiete von Schärding und Braunau) Quartiere beziehen sollten. Ob dies vorübergehend der Fall gewesen, läßt sich wegen Mangelhaftigkeit der Acten nicht constatiren.

Am 31. Oktober schied Oberstlieutenant Graf Wied, den kaiserlichen Dienst überhaupt quittirend, aus ¹⁾ und wurde in Folge dieser Vacanz Hauptmann von Graser mit 1. November direct zum Oberstlieutenant befördert.

Ferner resignirte mit 30. November der Major von Stockmanns unter vorläufiger Reservation seiner Hauptmanns-Befoldung, um später (13. März 1743) mit gleichzeitiger Verleihung des Oberstlieutenants-Charakters zum Commandanten von Roermonde ernannt zu werden. An seiner Stelle rückte mit 1. December der Grenadier-Hauptmann Graf Hallwyl zum Major auf.

XIX.

Der österreichische Erbfolgekrieg in Italien 1743 bis 1748.

1743.

Während dieser kriegerischen Vorgänge auf deutschem Boden hatten Oesterreichs Feinde auch in Italien den Kampf eröffnet, um dem Hause Habsburg die Lombardei zu entreißen und war zu diesem Zwecke im Winter von 174 $\frac{1}{2}$ eine spanische Armee dort gelandet, welche im Vereine mit einem neapolitanischen Corps in den Kirchenstaat einrückte. Dagegen war am 1. Februar 1742 zwischen Oesterreich und dem Könige Karl Emanuel von Sardinien ein Bündniß zum Abschlusse gelangt, vermöge dessen die Streitkräfte des letzteren Fürsten mit dem vom F.M. Grafen Trauti befehligen kaiserlichen Corps sich zu vereinigen. Durch das Erscheinen einer englischen Flotte zur Neutralitätserklärung gezwungen, mußte der König von Neapel seine Truppen von der spanischen Armee zurückberufen, welche in Folge dieser Schwächung nunmehr in Unthätigkeit verharrete. Die verbündeten austro-sardinischen Streitkräfte vermochten demzufolge im Sommer 1742 ungestört mit der Unterwerfung des feindlich gesinnten Modena vorzugehen, bis der König Karl Emanuel mit dem größten Theile seiner Truppen nach dem durch einen Einfall der Spanier bedrohten Piemont zurückzueilen genöthigt. Der Oesterrei-

¹⁾ Graf Wied kehrte in preussische Dienste zurück, wo er bereits vor seinem Eintritte in die k. k. Armee Major beim Infanterie-Regimente Kleist gewesen, indem er zugleich die Oberstlieutenants-Stelle des Westerbäl'd'schen Kreis-Regiments bekleidet hatte. Nunmehr als Oberst im preussischen Infanterie-Regimente Alt-Dohna wieder angestellt, wurde er 1749 Generalmajor und 1758 Generalleutnant. An den Feldzügen des Siebenjährigen Krieges nahm er mit großer Auszeichnung Theil und wurde u. a. für die Schlacht bei Liegnitz 1760 mit dem Schwarzen Adler-Orden decorirt. Beinahe 55 Jahre alt, starb der Graf am 8. Oktober 1765 auf Montrepos bei Neuwied.